

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

37 (23.1.1918) Mittagblatt

Badischer Beobachter

Wegzugspreis vierteljährlich: In Karlsruhe durch Träger Mk. 4.25; (b. d. Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.10) auswärts (Deutschland) durch die Post Mk. 4.70 ohne Postgebühren; für Österreich-Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern; übriges Ausland Mk. 12.—

Anzeigenpreis: Die achtspaltige Kolonelle 25 Mk.; Resten Mk. 1.20, bei Wiederholung Nachh. nach Tarif. — Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Ermittlungsstellen entgegen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme vorm. halb 8 Uhr bzw. nachm. halb 3 Uhr.

Notationsdruck und Verlag der Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Director. Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben. Beilagen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“, „Blätter für den Familienhaushalt“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“. Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Ed. Meyer; für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wachtel; für Anzeigen und Resten: A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Politische und militärische Führung und Friedensfrage.

Zur Zeit streiten sich die Blätter darüber, ob die militärische Führung mit der Reichstagsentscheidung vom 19. Juli 1917 einverstanden gewesen sei. Die Nationalliberalen Korrespondenz behauptet, das sei nicht der Fall gewesen. Die Oberste Heeresleitung ist bekanntlich von den Parteien der Friedensresolution vor eine vollendete Tatsache gestellt worden. Die Entscheidung vom 19. Juli ist in ihrem vollen Reichweite veröffentlicht worden, ehe der damalige Reichstanzler oder die Heeresleitung auch nur einen Satz davon gefasst haben. Wie die Oberste Heeresleitung über diese Entscheidung dachte, darüber kann gar kein Zweifel sein, denn darüber hat Hindenburg sich gegenüber den Vertretern der konservativen, freikonserverativen und nationalliberalen Fraktion klar und deutlich ausgesprochen.

An dem Staatsmann ist es, den Ausgleich zu finden und denjenigen Bedingungen zur Annahme zu verhelfen, auf denen die gedeihliche, friedliche Fortentwicklung beruhen kann. Die militärischen Bedenken gegen einen Friedensschluß sind von den Heerführern des siegreichen Landes bei jedem Kriegsende geltend gemacht worden. So hat z. B. der Friedensschluß zwischen Japan und Rußland die Billigung der japanischen Heerführer nicht gefunden, ebensowenig der Frieden von Villafranca bei den französischen und italienischen Generalen oder der Ausgang des Berliner Kongresses bei den russischen. Auch in unserer Geschichte hat sich das selbe regelmäßig wiederholt. Weder 1871 noch 1866 waren die deutschen bzw. preussischen Generale mit den Friedensbedingungen einverstanden. Es ist gerade zur jetzigen Zeit von hohem Interesse, in Bismarcks Erinnerungen nachzulesen, welche Mühe ihm die Durchsetzung der Niskoburger Friedenspräliminarien gegen die Forderungen der Generale gemacht hat und wie zum einzigen Mal in seinem ganzen Leben bei dem bedeutendsten Staatsmann Deutschlands, der, wenn auch flüchtige Gedanken an Selbstmord auftauchte, als er mit seinen Absichten zu scheitern fürchtete. Seit geraumer Zeit wissen wir, wie recht er gehabt hat. Die letzten Zweifel sind wohl der gegenwärtige Krieg beseitigt haben. Auf dem Wiener Kongreß war es ebenso. Die großen preussischen Heerführer, die ihren Namen in die Geschichte eingeschrieben haben, verlangten für Preußen keine Erweiterungen im Rheinland und in Westfalen, sondern polnische Gebiete und insbesondere ganz Sondern. Vom militärischen Standpunkte hatten sie recht. Die Verteidigung Preußens wäre sicherlich, so wie sie es wünschten, eine leichtere gewesen, aber vom politischen Standpunkte hatten sie unrecht; denn ohne Rheinland und Westfalen wäre Preußen nie die führende Macht in Deutschland geworden.

Duma vorzugeben versuchten und sich eine blutige Schlappe holten.

Sofia, 22. Jan. (W.T.B.) Heeresbericht von gestern. Mazedonische Front: Auf beiden Seiten des Ochrida-See etwas lebhaftere Feueraktivität. Westlich des Sees führten unsere Einheiten erfolgreiche Erkundungstreffen aus. Am Gerna-Paen und östlich von Dobropolje wiederholtes Artillerietrommelfeuer. Im Süden von Suma drangen unsere Stababteilungen in die feindlichen Gräben ein und lehrten mit britischen Gefangenen zurück. Im Süden von Belasita wurden englische Infanterie-Abteilungen unter unier Artillerieunterstützung genommen und zerstreut. — Dobrudschaf-Front: Waffenstillstand.

Das Seegefecht vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 22. Jan. (W.T.B.) Amtlicher Bericht der Agence W.T.B. 1. Dardanellen: In frühem Angriff stießen gestern der Panzerkreuzer „Janus Selim“ und der kleine Kreuzer „Midilli“ samt einiaen Torpedobooten aus den Dardanellen vor, um feindliche Streitkräfte, die bei Ambros festgesetzt waren, zu vernichten. Drei feindliche Monitore und zwar der Monitor „Daplan“ (4-6000 Tonnen), mit zwei 35,6 Zentimeter-Geschützen, ferner der Monitor „M. 38“ (500 Tonnen, mit einem 23,4 und einem 15,2 Zentimeter-Geschütz), ein Transportdampfer von 2000 Tonnen, eine Signalstation und zahlreiche Munitionskontainer wurden vernichtet. Beiderseits herrschte große Feueraktivität. Ein feindliches Flugzeug wurde im Laufe des Kampfes abgeschossen, ein anderes schwer beschädigt. Unsere Küstenbatterien beschossen erfolgreich feindliche Torpedoboots. Auf der Rückfahrt sank der „Midilli“ durch mehrfache Minentrefker. 2. Valatina-Front: Nach Aufstufung wurde ein enaliches Flugzeug hinter unseren Linien zur Landung gezwungen. Die aus zwei Offizieren bestehende Besatzung wurde gefangen.

Nur ein „Meiner Floßhüh“.

Bern, 22. Jan. (W.T.B.) Bei der Unterhausdebatte vom 17. Januar über die Munitionsfabrikationsvorlage erklärte der Abg. Sogge, er besitze Informationen, die er dem Hause nicht in öffentlicher Sitzung mitteilen könne, da er sie bei einer privaten Besprechung erhalten habe. Nur soviel könne er sagen, wenn Goddes durch die neuen Maßnahmen 450 000 Mann aus dem Zivilberufen auszuheben beabsichtige, so sei nach seiner Kenntnis der Lage das ganze Vorhaben völlig absurd, denn es bedeute einen kleinen Floßhüh und werde England dem Siege nicht einen Zoll näher bringen. Der Premierminister könne dem Hause sehr wichtige Informationen geben, auf die es Anspruch habe. Zudem er sie vermeintlich, erweise er dem Hause und dem Lande eine unbediente Geringschätzung. — Abg. Smallwood befragte sich bitter über die in der englischen Armee herrschende Güntlingswirtschaft, durch die viele tüchtige junge Männer zu Hause behalten werden, während andere, trotz vielfacher Verwundungen immer wieder an die Front entsandt würden. Wenn es keine Bevorzugung gäbe, und alle Gesellschaftsfreie die gleichen Opfer brächten, würde man keine Krise von Seiten des Arbeitertums zu fürchten brauchen. In seiner Anrede auf die Heeresleitung bemerkte Smallwood ferner, es herrsche jetzt die weit verbreitete Ansicht im Lande, daß das zur Verfügung stehende frächtige Material nicht zum besten angewandt würde, sondern sicherlich vielfach in unnützer Weise verwendet worden sei.

Was die Freisinnige Zeitung schreibt, stimmt mit dem überein, was damals und seither allgemein behauptet und geglaubt wurde.

Das die Freisinnige Zeitung schreibt, stimmt mit dem überein, was damals und seither allgemein behauptet und geglaubt wurde. Daß die oberste Heeresleitung nun freilich sich ganz von dem Standpunkt der Reichstagsmehrheit befreit zeigt, wird man nicht sagen können, aber abgesehen hat sie sich sicher damit. Und die politische Führung im Reich, d. h. die Reichsregierung ist bekanntlich bereit, die Friedensfrage nach Maßgabe der Möglichkeiten der Reichstagsmehrheit zu behandeln. Und das genügt. Eine absolute Notwendigkeit, daß zwischen politischer und militärischer Führung eine Übereinstimmung bis auf den i-Punkt besteht, liegt nicht vor. In ganz ausgesprochener Weise legt dies der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Neuenberg, der frühere Gouverneur von Deutsch-Oesterich, in einem längeren Aufsatz über die Disfragen in der Germania (Nr. 29 vom 18. Jan.) dar. Wir geben die geradezu klassischen Ausführungen v. Neuenbergs hier im Wortlaut wieder. Er schreibt: „Da in Deutschland allgemein der Wunsch herrscht, keine ausgedehnten Gebiete gegen den Willen der Bevölkerung dem Deutschen Reich anzugliedern und auf diese Weise unter Umständen den Charakter des Deutschen Reiches als Nationalstaat zu gefährden, mußte man annehmen, daß ein Friedensschluß auf vorliegender Basis von vornherein die allgemeine Billigung finden müßte. Trotzdem ist es unabweislich möglich, daß von militärischer Seite dagegen Bedenken erhoben werden, und es ist nur dem mangelnden Verständnis der meisten Privatpersonen zuzuschreiben, wenn sie militärische Bedenken für ausgeschlossen oder töricht halten wollen. Wie hoch man auch das gegenwärtige Friedensbedürfnis in Rußland einschätzen mag, Tatsache ist, daß es nicht eingetreten wäre, wenn nicht der bisherige Feldzug durch die Leistungen des deutschen Heeres, durch die Opferwilligkeit der deutschen Bevölkerung und ganz besonders durch die geniale Führung der deutschen Generale siegreich verlaufen wäre. Auch die Selbstbestimmung der Völker in den von uns besetzten Gebieten wäre nie in Frage gekommen, wenn die deutschen Heerführer die russische Uebermacht nicht daraus vertrieben hätten. Diesen Männern ist die Dankbarkeit und Verehrung des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten sicher. Können aber Heerführer einem politischen Frieden, der ein friedliches Nebeneinanderleben der Völker in erträglicher Weise bewirkt, zustimmen? Diese Frage ist zu verneinen. Sie können es nicht und haben es auch nie und bei keinem Friedensschluß, gleichgültig zu welcher Zeit und zwischen welchen Ländern er abgeschlossen ist, getan. Der Staatsmann sucht einen Frieden, der in sich selbst die Gewähr einer Dauer dadurch bietet, daß er, wenn irgend möglich, einen späteren Krieg vermeidet. Der Militär muß seine Forderung bei einem Friedensschluß so stellen, als ob am Tag nach dem Friedensschluß der Krieg wieder ausbrechen würde. Er rechnet somit vor allem mit dem künftigen Kriege. Er muß so rechnen, denn sein ganzer Verus ist eigentlich nur die Kriegsführung, seine soziale Tätigkeit nur die Vorbereitung auf die Ausübung des Berufes. Es wäre aber sinnlos, daraus wieder einen der „bestehenden“ Vorwürfe gegen den militärischen Geist oder gegen den Militarismus herleiten zu wollen. Der General eines Mißheeres oder einer aufzunehmenden Armee aus Freiwilligen oder stehenden Armee wird auch nicht anders denken, und läßt er es, so wäre er kein Führer, denn man die Geschichte eines Heeres im Kriege anvertrauen kann.

Der Krieg zur See.

Die Verluste der englischen Handelsflotte. Rotterdam, 22. Jan. (W.T.B.) Nach dem Nieuwe Rotterdamchen Courant erklärte das liberale Unterhausmitglied Georges Lambert in einer Rede in Rotterdam, daß die Verluste der englischen Handelsflotte infolge des U-Bootkrieges unvermindert fort dauern. Im Dezember seien 30 Prozent mehr Schiffe versenkt worden als im November. Im letzten Jahre seien 3 1/2 mal so viel englische Schiffe gesunken, als neu gebaut wurden, und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Ladungen seien verloren. Unterdessen bauten die Deutschen noch größere U-Boote. Alle patriotischen Engländer hofften, daß die Organisation der Neutralität in ihrer Neubildung zur Folge haben werde, daß man der U-Bootgefahr Herr werde. Die Lebensmittelversorgung in England sei eine sehr ernste Sache geworden. Die Lebensmittel seien die Voraussetzung dafür, daß die Nation und die Armee am Leben bleiben. Der Redner drang zum Schluß auf eine größere Sparsamkeit im Verbrauch von Lebensmitteln.

Von den Fronten.

Berlin, 22. Jan. (W.T.B.) Am 21. Januar lag in den Argonnen bei Four de Paris von 7 Uhr vormittags ab lebhaftes Feuer auf unseren Stellungen, das sich allmählich zu großer Heftigkeit steigerte und um 4 Uhr nachmittags in kurzes Trommelfeuer überging. Bald darauf drachen mehrere französische Kompagnien zum Angriff vor. In ihre Linien, die sich nur mit größter Anstrengung und langsam durch den aufgewickelten Boden vorarbeiten konnten, schlug unser vernichtendes Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, so daß es dem Gegner nur gelang, an einer einzigen Stelle vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen, worauf er unter erheblichen Verlusten an Toten und Verwundeten im Nahkampf und Gegenstoß sofort wieder hinausgeworfen wurde. Ebenso wenig Erfolg hatten in Mazedonien mehrere englische Kompagnien, die gegen Bulfobo,

Der Krieg zur See.

Die Verluste der englischen Handelsflotte. Rotterdam, 22. Jan. (W.T.B.) Nach dem Nieuwe Rotterdamchen Courant erklärte das liberale Unterhausmitglied Georges Lambert in einer Rede in Rotterdam, daß die Verluste der englischen Handelsflotte infolge des U-Bootkrieges unvermindert fort dauern. Im Dezember seien 30 Prozent mehr Schiffe versenkt worden als im November. Im letzten Jahre seien 3 1/2 mal so viel englische Schiffe gesunken, als neu gebaut wurden, und nicht nur die Schiffe, sondern auch die Ladungen seien verloren. Unterdessen bauten die Deutschen noch größere U-Boote. Alle patriotischen Engländer hofften, daß die Organisation der Neutralität in ihrer Neubildung zur Folge haben werde, daß man der U-Bootgefahr Herr werde. Die Lebensmittelversorgung in England sei eine sehr ernste Sache geworden. Die Lebensmittel seien die Voraussetzung dafür, daß die Nation und die Armee am Leben bleiben. Der Redner drang zum Schluß auf eine größere Sparsamkeit im Verbrauch von Lebensmitteln.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Neue Allierienkonferenz. Berlin, 23. Jan. Nach einer Meldung des Berl. Lokalan- aus Basel vernimmt das Echo de Paris, daß das Komitee der Ministerpräsidenten und der Kriegsminister der alliierten Länder sich wahrscheinlich in der nächsten Woche unter dem Vorstehe des Ministerpräsidenten Clemenceau versammeln werde. Im Versailleser Kriegskomitee würden auch die Vereinigten Staaten und Griechenland vertreten sein.

Beränderungen im englischen Oberbefehl.

Berlin, 23. Jan. (W.T.B.) Laut Berl. Lokalanzeiger meldet der Berner Bund: Die Agence Sabas berichtet aus London: General Gaig habe den Munitionsgeneral Robert Lawrence zum Chef des Generalstabs ernannt. Der Temps schreibt, diese Ernennung sei das Vorzeichen zu einer Reihe von Veränderungen im britischen Oberbefehl.

Die Kontrolle der Allierten über den neutralen Schiffsraum.

Christiania, 21. Jan. (W.T.B.) Die Blätter veröffentlichten heute, am 1. Februar in Kraft tretende amerikanische Unterbedingungen, wonach der gesamte neutrale Schiffsraum unter die Kontrolle der Amerikanischen und der Behörden der Alliierten gestellt wird. Die neutralen Reder müssen sich verpflichten, keine Verbindung mit den Mitteln in ächten zu unterhalten, keine Untertanen der Mittelmächte zu befördern, sowie nur Waren, die von den amerikanischen Behörden gutgeheißen sind, und ihre Kapitäne und Schiffsbesatzungen auf Verlangen der amerikanischen Behörden zu entlassen. Die Zeitung Tidens Tegn bezeichnet diese Bestimmungen als weit strenger als die englischen. Sie stellen eine ernste Warnung dar, da sie jeden Schiffsverkehr mit Amerika unmöglich machen, falls nicht eine Verständigung mit Amerika erzielt werde.

Warnung vor Mißbrauch.

Rom, 22. Jan. (W.T.B.) Ag. Stef. Offshore Romano schreibt: Uneheliche Leute, die mit den Beuten des Kapitales zu Gunsten der Kriegsgefangenen

Die Kontrolle der Allierten über den neutralen Schiffsraum.

Christiania, 21. Jan. (W.T.B.) Die Blätter veröffentlichten heute, am 1. Februar in Kraft tretende amerikanische Unterbedingungen, wonach der gesamte neutrale Schiffsraum unter die Kontrolle der Amerikanischen und der Behörden der Alliierten gestellt wird. Die neutralen Reder müssen sich verpflichten, keine Verbindung mit den Mitteln in ächten zu unterhalten, keine Untertanen der Mittelmächte zu befördern, sowie nur Waren, die von den amerikanischen Behörden gutgeheißen sind, und ihre Kapitäne und Schiffsbesatzungen auf Verlangen der amerikanischen Behörden zu entlassen. Die Zeitung Tidens Tegn bezeichnet diese Bestimmungen als weit strenger als die englischen. Sie stellen eine ernste Warnung dar, da sie jeden Schiffsverkehr mit Amerika unmöglich machen, falls nicht eine Verständigung mit Amerika erzielt werde.

Warnung vor Mißbrauch.

Rom, 22. Jan. (W.T.B.) Ag. Stef. Offshore Romano schreibt: Uneheliche Leute, die mit den Beuten des Kapitales zu Gunsten der Kriegsgefangenen

Engen, 22. Jan. Der 54jährige Waldhüter Karl Meier von Wittenbrunn wurde von einem stützenden Stamm erschlagen.

Mühlheim, 22. Jan. Am hiesigen Bahnhof wurde ein als Militärgepäck aufgegebenes Koffer, der keine Adresse trug, amtl. geöffnet, um den Absender oder Empfänger festzustellen.

Eröffnung der Arzneitaxe. Das Ministerium des Innern erläßt im neuesten Gesetzblatt eine Verordnung über die Arzneitaxe, wonach die Apotheker und Besitzer von Sandapotheken berechtigt sind, bei jeder auf ärztliche Verordnung abgegebenen Arznei einen Teuerungszuschlag von 20 Pfg. zu dem Arzneipreis zu erheben.

Dr. Julius Sachem 4.

Von Köln kommt die Nachricht, daß Justizrat Dr. Julius Sachem nach langem schwerem Leiden am 22. Januar, nachts zwei Uhr, gestorben ist.

Dr. Julius Sachem ist am 12. Juli 1845 in Mühlheim an der Ruhr geboren. Er ist ein entfernter Verwandter der Inhaber des Verlags der Köln. Volkszeitung, und gehörte dem Redaktionspersonal der Zeitung von 1869 bis 1915 an.

Wochenverbesserung in der Schweiz.

Bern, 22. Jan. (W.Z.) Nach einer Meldung der Schweiz. Desinfektionsagentur hat das Schweizerische Staatsdepartement den Entwurf für einen Bundesratsbeschluss betreffend die Arbeiterorganisationen für die Ausführung der Bodenverbesserung fertiggestellt.

Wiederkehr Carsons vom Kriegssamt.

London, 22. Jan. (W.Z.) Reuters. Amtlich wird mitgeteilt, daß Carion als Mitglied der Kriegssamts zurückgetreten ist.

Wien, 22. Jan. (W.Z.) Wiener Korr.-Büro.

Die Deutsch-Böhmische Vereinigung hat beschlossen, im Abgeordnetenhaus eine Erklärung abzugeben, worin gegen die Verleugungen der Tschechen entschieden Stellung genommen und die Errichtung einer selbständigen Provinz Deutsch-Böhmen mit allen Eigenschaften, Rechten und Einrichtungen eines Kronlandes im Rahmen des Kaisertums Österreich und ohne irgend welche Abhängigkeit von tschechischen Teilen Böhmens gefordert wird.

Politische Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. Wie der Verl. Lokalanzeiger meldet, ist das Erscheinen des Verl. Tagebl. vom Oberkommando in den Marken auf drei Tage verboten worden.

Der Reichskanzler.

Berlin, 22. Jan. (W.Z.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags teilte der Vorsitzende zunächst mit, der Reichskanzler sei mit einer Weiterüberlegung der auswärtigen Lage am kommenden Donnerstag einverstanden und werde dazu erscheinen.

Theater und Musik.

„Die Gärtnerin aus Liebe“, Mozarts jugendliche und melodienreiche komische Oper, gelangt im Großh. Hoftheater an Kaisers Geburtstag in der neuen Bearbeitung von A. Ludolph zur Aufführung.

Das konzentrierte Licht

Ostram-Azo Gasgefüllt-bis 2000 Watt. Advertisement for Ostram-Azo lamps, featuring a diagram of a lamp and text describing its features and availability.

Vertical text on the left side of the advertisement, possibly a date or page reference.

Vertical text on the right side of the advertisement, possibly a date or page reference.

